

90. Hat Jesus Wunder gewirkt, oder sind das nur fromme Märchen?

Paulus als ältester Zeuge zumindest scheint, als er seine ersten Briefe schrieb (um das Jahr 50), noch wenig oder nichts von einer Wundertätigkeit Jesu zu wissen. Er thematisiert keine Wunder, wie er auch überhaupt am Leben des irdischen Jesus sich betont uninteressiert zeigt, obwohl er sicher vieles darüber wusste. Dabei wären erzählte Wunder doch sicherlich für seine Mission sehr hilfreich gewesen, denn nichts fasziniert Gläubige mehr.

Wundertäter aber waren nichts Besonderes, die Antike war voll von ihnen (zu den Wundern ausführlicher: Kubitzka, *Der Jesuswahn*, S. 110–123). Wer Wunder tat, war deshalb aber noch lange kein Gott. Von Paulus und Petrus kennt die Bibel Wunder, und selbst Pseudomessiassen wurden Wunder zugetraut. Auch das Judentum kannte eine Reihe von Wundertätern, davon auch einige Zeitgenossen Jesu wie der Rabbiner *Honi* oder *Hanina ben Dosa*. Josephus erwähnt einige von ihnen. Dämonenaustreibungen und Fernheilungen werden von ihnen berichtet. Diese Wundertäter wurden zuweilen auch als *Söhne Gottes* bezeichnet, reden Gott wie Jesus als *Abba* an. Von *Hanina ben Dosa* wird wie von Jesus eine Brotvermehrung berichtet. In der hellenistischen Umwelt gab es göttlich begabte Menschen (griech. *theios aner*), die ebenfalls Wunder wirkten. Apollonius von Tyana erweckt wie Jesus ein totes Mädchen wieder zum Leben. Auch Apollonius trieb Dämonen aus und erschien wie Jesus nach seinem Tod seinen Anhängern. Zweifellos haben solche Geschichten auf die Ausgestaltung der Evangelien eingewirkt. Antike Kultstätten waren voll von Dankestafeln für erfahrene Hilfe bei Krankheit und Not. Und selbst heute ist die Welt voll von Wunderheilern oder solchen, die sich dafür halten. Die Wunder Jesu erscheinen Gläubigen heute nur deshalb so beweiskräftig, weil sie von der Wundervielfalt in der Antike einfach nichts mehr wissen. Doch Jesus sei „nur einer der gewöhnlichen, von Zeit zu Zeit in einer gewissen Regelmäßigkeit auftretenden Wundertäter und Religionsstifter gewesen“, meinte der heidnische Kaiser Julian. Es konnte gar nicht anders sein, dass auch Jesus Wunder angedichtet wurden.

Klar besteht die Tendenz, die Wunder Jesu zu steigern. „So wird aus der Heilung des Besessenen in Mk 1,20 bei Mt 8,28–34 die Heilung von zwei Besessenen. Wo Markus davon spricht, Jesus heilte *viele* (Mk 3,10), spricht Matthäus davon, dass er *alle* geheilt habe (Mt 4,24). Die Speisung von fünftausend (Männern) wird bei Mk 6,30–44 berichtet, zwei Kapitel später folgt dann die Erzählung von der Speisung von viertausend (Menschen). Beide Geschichten sind so ähnlich, dass die Forschung überlieferungsgeschichtlich davon ausgeht, dass ursprünglich nur eine Geschichte kursierte, allerdings in zwei Varianten. Markus hat dies vielleicht nicht bemerkt oder wollte bewusst zwei Geschichten erzählen. Neben Varianten findet man unter den Wundern auch Dubletten, so zum Beispiel die Heilung des Blinden in Mt 9,27–31, die ebenso in Mt 20,29–34 erzählt wird. Weiter sind offenbar auch einzelne Worte

Jesu im Laufe der Zeit zu Wundern umgestaltet worden. So geht man davon aus, dass der wunderbare Fischzug des Petrus in Lk 5,1–10 aus dem Vers 10b heraus gesponnen wurde: *Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fischen.* Es ist überlieferungsgeschichtlich auch nicht verwunderlich, dass verschiedene Wunder aus der Umwelt Jesu auf Jesus übertragen worden sind, so zum Beispiel die wundersame Auffindung der Münze im Mund des Fisches (Mt 17,24–27) und das Weinwunder zu Kana, bei der Jesus Wasser in Wein verwandelt. Die Vorlage hierzu ist ein altes Weinwunder des Dionysos, das auf Jesus übertragen wird. Vom Weinwunder zu Kana erzählt nur das späte Johannesevangelium, die synoptischen Evangelien kennen es nicht. Die Totenaufweckung in Lk 7,11–17 hat ihre alttestamentliche Vorlage in einer Totenaufweckung des Propheten Elia (1. Kön 17,17–24). Einige spektakuläre Wunder gelten nach fast einhelliger Meinung der Forschung als nachösterlich, also als spätere Erfindungen bzw. Übertragungen. Darunter zählen etwa die Sturmstillung (Mk 4,35–41) oder das Wandeln Jesu auf dem See Genezareth (Mk 6,45–52).“ (Kubitza, *Der Jesuswahn*, S. 113 f.)

Im Sinne der obigen Frage 90 dürften tatsächlich viele Wunder Jesu „nur fromme Märchen“ sein. Trotz dieser Einschränkungen geht man in der Forschung aber davon aus, dass Jesus tatsächlich als Wundertäter – und mehr noch als Exorzist und Dämonenaustreiber – zumindest aufgetreten ist. Aber man muss dieses Auftreten eben im Rahmen der antiken Umwelt und seiner vielen Parallelen sehen und nicht als Ausweis der Göttlichkeit Jesu. Genau so aber werden es viele Gläubige sehen wollen.